

Kritik an der Bedeutung des BIPs (VGR=Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung)

Aufgabe der VGR ist die Ermittlung der Wertschöpfung in einer Volkswirtschaft sowie deren Verwendung und Verteilung. In jüngster Zeit setzt aber zunehmend Kritik ein, dass die VGR dieser Aufgabe nur bedingt gerecht wird. Dabei richtet sich die Kritik auf zwei unterschiedliche Schwerpunkte: Zum einen werden inhaltliche Mängel bei der Erfassung betont; zum anderen wird kritisiert, dass die VGR nur ein „Zahlenhaufen“ sei und die eigentlich wichtigen sozialen Indikatoren zur Bewertung der Lage einer Gesellschaft völlig außer acht blieben.

Die inhaltliche Kritik betrifft zunächst Erfassungsmängel im Haushaltssektor. In die Berechnung des Inlandsprodukts gehen die Eigenleistung der privaten Haushalte, Nachbarschaftshilfe, ehrenamtliche Tätigkeiten u.ä., nicht ein, obwohl sie durchaus eine beachtliche Wertschöpfung darstellen können. Während diese Aktivitäten nicht erfasst werden, weil sie keine Markttransaktionen sind, gibt es auf der anderen Seite Aktivitäten, die Markttransaktionen darstellen und deshalb erfasst werden müssten, aber wegen Illegalität nicht berücksichtigt werden können. Beispiele hierfür sind Drogenhandel und Schwarzarbeit.

Erfassungsprobleme schlagen auch auf die internationale Vergleichbarkeit von Ergebnissen der VGR durch. So wird der Vergleich zwischen Industrie- und Entwicklungsländern erschwert, weil gerade in Entwicklungsländern die Selbstversorgung (Subsistenzwirtschaft) eine bedeutende Rolle spielt, hierfür aber allenfalls grobe Schätzungen vorgenommen werden. Derartige Aktivitäten werden in Industrieländern hingegen in großem Umfang über Märkte abgewickelt und schlagen sich dementsprechend in der VGR nieder.

Ein anderer Komplex von Kritikpunkten betrifft Verzerrungen, die etwa bei der Behandlung von Reparaturleistungen oder von Umweltinvestitionen entstehen. Investitionen in den Umweltschutz führen statistisch zu einer Erhöhung der Wertschöpfung. Nur ist davon auszugehen, dass er Großteil dieser Investitionen dazu dienen, bereits entstandene Schäden zu beseitigen, somit also Reinvestitionen zum Erhalt der Substanz darstellen. Es handelt sich insoweit also nicht um Wertschöpfung, sondern um Werterhaltung.

Ein weiterer Erfassungsmangel ist darin begründet, dass beim Fehlen von Marktpreisen als Bewertungsgrundlage auf die Anschaffungs- und Herstellungskosten zurückgegriffen wird. Da Marktbewertungen nicht vorliegen, sind kaum Aussagen über die Größe des Fehlers in der Berechnung des Inlandsproduktes möglich. Generell kann zu den Erfassungsmängeln gesagt werden, dass sie zwar das Niveau des Inlandsproduktes verzerren; solange diese Mängel jedoch in einer annähernd stabilen Relation zum Inlandsprodukt stehen, wird dessen Informationswert nicht gravierend beeinträchtigt.

Grundsätzlicher Natur ist der zweite Hauptkritikpunkt. Hier wird argumentiert, dass das Inlandsprodukt weithin als Indikator für den Reichtum einer Nation angesehen werde, dies jedoch nur quantitative Aussagen über den materiellen Wohlstand mache. So wichtige Bestandteile des sozialen Wohlstands wie z.B. Gesundheits- und Bildungsstandard der Bevölkerung blieben weithin unberücksichtigt.

Diese Grundsatzkritik ist keineswegs unberechtigt, wenn auch die Intensität, mit der sie gelgentlich vorgetragen wird, überzogen erscheint. So darf zunächst nicht vergessen werden, dass das Inlandsprodukt nicht einfach eine quantitative Größe ist, sondern über Marktbewertungen die qualitativen (Wert)-Vorstellungen der Wirtschaftssubjekte mit ins Inlandsprodukt eingehen.

Zutreffend ist auch die Kritik, dass das Inlandsprodukt nicht explizit informiert über soziale Indikatoren wie beispielsweise Ärztedichte eines Landes, Ausstattung mit Bildungseinrichtungen oder Verkehrsinfrastruktur. Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass das Inlandsprodukt in großem Umfang mit solchen sozialen Indikatoren positiv korreliert und insoweit als eine gebündelte Maßgröße für diese herangezogen werden kann. Detaillierte Informationen über die Versorgung der Bevölkerung mit einzelnen Gütern, die als gesellschaftlich wertvoll angesehen werden mögen, kann – und will – die VGR nicht liefern.

nach: Görgens, Egon u.a.: Grundzüge der makroökonomischen Theorie, 4. Auflage 1992, Verlag P.C.O. Bayreuth, nota bene: das im Original noch verwendete „Sozialprodukt“ wurde durch „Inlandsprodukt“ ersetzt;